Protokolle zur Bibel

Im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der AssistentInnen an
bibelwissenschaftlichen Instituten in Österreich
hg.v. Konrad Huber, Ursula Rapp und Johannes Schiller

Jahrgang 14

Heft 2

2005

Schwerpunktthema:

Feministische Exegese – Wege einer gender-fairen Bibelwissenschaft

M. Grohmann: Feministische/Gender-faire Exegese	81
S. Paganini: Feministische Exegese in der Außenperspektive	93
A. Taschl-Erber: „Ich habe den Herrn gesehen“ (Joh 20,18)	103
<hr/>	
A. Felber: Königinnen unter missionarischem Erfolgszwang	133
A. Giercke: Zwischen Verheißung und Realität	141
M. Hasitschka: Offenbarung des Johannes und Archäologie	149

Österreichisches Katholisches Bibelwerk
Klosterneuburg

OFFENBARUNG DES JOHANNES UND ARCHÄOLOGIE *

Martin Hasitschka, Innsbruck

Abstract: The letters to the seven churches in the book of Revelation indicate that the Christians in Western Asia Minor at the end of the first century were confronted in different ways both with the cultural and religious pluralism of the pagan environment and with Diaspora-Judaism. Ephesus, Pergamon and Sardes are taken as examples to show how archaeological research helps to illustrate the different religious cults and especially the emperor worship by which the Christians were challenged.

Vorbemerkungen

Auf breiten Konsens kann sich die Annahme stützen, dass die Offenbarung des Johannes zwischen 90 und 95 n.Chr. gegen Ende der Regierungszeit von Domitian (81–96 n.Chr.) verfasst wurde (vgl. Irenäus, Haer V,30,3; Eusebius, HistEccl V,8,6–7). Die neuere Domitian-Forschung neigt allerdings dazu, „die Christenbedrückung in den neunziger Jahren zu relativieren“¹. „Eine Christenverfolgung unter Domitian ist auch weiterhin ohne Beleg.“² Insgesamt kann man jedoch sagen: Christen, „die den Ausschließlichkeitsanspruch ihres Bekenntnisses konsequent zu verwirklichen suchten, mußten – unter Domitian nicht minder als unter den Adoptivkaisern – auf lokaler Ebene mit ernststen Konflikten und Strafverfolgung rechnen. Dabei dürften die gerade in Kleinasien einflußreichen Förderer des Kaiserkults, namentlich die regionale Priesterschaft, wie auch die konkurrierende Synagoge eine stärkere Rolle gespielt haben als die römische Provinzadministration.“³

Die Frage, inwieweit die Archäologie zur Interpretation der Offenbarung des Johannes beiträgt, beschränke ich auf die Insel Patmos und drei der sieben

* Der Beitrag geht auf einen Vortrag zurück, der auf der Jahrestagung der ArgeAss 2003 zum Thema „Bibel und Archäologie“ gehalten wurde.

¹ Knut Backhaus, Die Vision vom ganz Anderen. Geschichtlicher Ort und theologische Mitte der Johannes-Offenbarung, in: ders. (Hg.), Theologie als Vision. Studien zur Johannes-Offenbarung (SBS 191), Stuttgart 2001, 10–53: 19.

² Ulrike Riemer, Das Tier auf dem Kaiserthron? Eine Untersuchung zur Offenbarung des Johannes als historischer Quelle (Beiträge zur Altertumskunde 114), Stuttgart 1998, 168.

³ Backhaus, Vision (Anm. 1) 20–21.

in den Sendschreiben (Offb 2–3) genannten Städte: Ephesus, Pergamon und Sardes. Ausgangspunkt für die Behandlung dieser Frage sind nicht bloß neueste Einzelergebnisse archäologischer Forschung, sondern ist vor allem der bereits vertraute Gesamtbefund.

1. Themen in den Sendschreiben mit möglichem Bezug zur Archäologie

Die folgenden Textausschnitte betreffen einige die Gemeinden und ihren Glauben an Christus gefährdende Einflüsse „von innen“ (Nikolaiten; Anhänger der Lehre Bileams und Isebels) und „von außen“ („Synagoge des Satans“; „Thron des Satans“). Der archäologische Befund kann zur Veranschaulichung des historischen Hintergrundes und der konkreten Form dieser Einflüsse beitragen.

1.1 Gefährliche Einflüsse „von innen“

Textausschnitte:

Offb 2,6 (Sendschreiben an die Gemeinde von Ephesus): „Aber dies hast du, dass du hasst die Werke der Nikolaiten, die auch ich hasse.“

Offb 2,14–15 (Sendschreiben an die Gemeinde von Pergamon): „14 Aber ich habe gegen dich (einiges) wenige: du hast dort Festhaltende die Lehre Bileams, der Balak lehrte, zu werfen eine Falle (σκάνδαλον) vor die Söhne Israels, zu essen Götzenopferfleisch und Unzucht zu treiben. 15 So hast auch du Festhaltende die Lehre der Nikolaiten in gleicher Weise.“

Offb 2,20 (Sendschreiben an die Gemeinde von Thyatira): „Aber ich habe gegen dich, dass du gewähren lässt die Frau Isebel, die Nennende sich eine Prophetin, und sie lehrt und verführt meine Knechte, Unzucht zu treiben und zu essen Götzenopferfleisch.“ Die Lehre der Isebel führt auch dazu, die „Tiefen des Satans“ zu erkennen (2,24).

Erläuterungen:

Bei den in Offb 2,6 und 2,15 erwähnten Nikolaiten handelt es sich um „eine innerchristliche Gruppe ..., die nach einem Weg sucht, sich mit dem röm. Götter- und Kaiserkult zu arrangieren“⁴. Sie versuchen, angepasst zu bleiben an den kulturellen und religiösen Pluralismus ihrer Umwelt (kultische Verehrung verschiedenster Gottheiten sowie Ehrerbietung gegenüber dem irdischen Herrscher) bei gleichzeitiger Wahrung christlicher Identität. Eine liberale Position

⁴ Heinz Giesen, Die Offenbarung des Johannes (RNT), Regensburg 1997, 100.

gegenüber heidnischen Kulturen bringt Vorteile im Alltagsleben (Teilhabe an kultischen Mählern hat auch soziale und gesellschaftliche Bedeutung).

Offb 2,15 („so“ [οὕτως] ist hier zu verstehen im Sinne von „demnach/darum“ und zieht eine Folgerung aus dem Vorhergehenden) lässt erkennen, dass die Lehre der Nikolaiten identisch ist mit jener des Bileam. Im Unterschied zu Ephesus werden in Pergamon die Nikolaiten geduldet.

Der Wahrsager Bileam spielt in Num 22–24 eine positive Rolle. Er wird vom moabitischen König Balak beauftragt, das Volk Israel zu verfluchen. Doch statt das Volk zu verfluchen, segnet Bileam es. Die in Offb 2,14 erkennbare negative Sicht des Bileam (er zeigt dem Balak, wie er Israel zum Abfall von Jahwe verführen kann) ergibt sich vermutlich aus einer Kombination von Num 31,16 mit Num 25,1–2.⁵

Wie Bileam ist auch die in Offb 2,20 genannte Frau Isebel ein biblischer Deckname. Isebel war die Frau des Königs Ahab (874–853 v. Chr.) und galt als Förderin des Baalskultes in Israel.⁶ Die Anhänger jener Frau gelangen zur Erkenntnis der „Tiefen/Abgründe des Satans“ (Offb 2,24). Dies kann verstanden werden als Gefühl der Überlegenheit gegenüber der Macht des Bösen (diese ist im Grunde nichts, ebenso wie die Götzen nichts sind [vgl. 1Kor 8,4; 10,19]).

Die „Lehre“ (διδασχία) der Nikolaiten, des Bileam und der Isebel ist im Grunde ein und dieselbe in verschiedenen Ausprägungen. Sie beinhaltet eine bedenkenlose Einstellung in Bezug auf Götzenopferfleisch (εἰδωλόθυτος) und Unzucht (πορνείω – im wörtlichen [?], vor allem aber im übertragenen Sinn des Abfalls von Gott und der Hinwendung zu anderen Göttern).⁷

Das Problem des Götzenopferfleisches beschäftigt auch Paulus in 1Kor 8 und 10,23–33 (Rücksichtnahme der „Starken“ auf die „Schwachen“). In 1Kor 10,14–22 formuliert er grundsätzliche Bedenken gegenüber dem Götzenkult. Der Begriff Götzenopferfleisch sowie das Thema der Unzucht (πορνεία) finden sich weiter in den sog. Jakobusklauseln im Beschluss des „Apostelkonzils“ (Apg 15,20.29; vgl. 21,25). Diese betreffen die Rücksichtnahme im Zusammenleben von Heidenchristen und Judenchristen. Die Anhänger jener „Lehren“ in den kleinasiatischen Gemeinden setzen sich gleichsam über das Apostelkonzil hinweg.

⁵ Die Vorstellung, dass Bileam dem Balak einen Rat gibt, wie er Israel zum Abfall vom Jahwenglauben verführen kann, findet sich auch bei Philo, Vit Mos 1,294–304, und Josephus, Ant 4,126–130. Es handelt sich also um eine verbreitete frühjüdische Tradition. Eine negative Sicht des Bileam bringt auch Jud 11; 2Petr 2,15–16.

⁶ Vgl. 1Kön 16,31; 18,4.13.19; 19,1–2; 21,25; 2Kön 9,22.

⁷ Vgl. Ex 34,15–16; Lev 17,7; 20,5; Hos 2,4–17; 4,12.17–18; 6,10; Jes 1,21; 57,3–13; Jer 3,2.9; Ez 16,15–22; 23.

1.2 Gefahren „von außen“

1.2.1 „Synagoge Satans“

Textausschnitte:

Offb 2,9–10 (Sendschreiben an die Gemeinde von Smyrna): „9 Ich kenne deine Bedrängnis und Armut, aber reich bist du, und die Lästerung von denen, die sagen, dass sie Juden sind, und nicht sind sie (es), sondern eine Synagoge des Satans. 10 In keiner Weise fürchte, was du leiden wirst! Siehe, es wird werfen der Teufel (einige) von euch ins Gefängnis, damit ihr versucht werdet, und haben werdet ihr Bedrängnis zehn Tage. Sei treu bis zum Tod, und geben werde ich dir den Kranz des Lebens.“

Offb 3,8b–9 (Sendschreiben an die Gemeinde von Philadelphia): „8b Du hast eine kleine Kraft und (doch) bewahrtest du mein Wort und nicht verleugnetest du meinen Namen. 9 Siehe, ich gebe aus der Synagoge des Satans (einige), die sagen, dass sie Juden sind, und nicht sind sie (es), sondern sie lügen. Siehe, ich werde machen, dass sie kommen und huldigen vor deinen Füßen und erkennen, dass ich dich liebte.“

Erläuterungen:

Hinter der Bedrängnis (θλίψις – Offb 2,9; vgl. 1,9) steht letztlich das Wirken des Satans, der sich einer Synagoge als seines „Instrumentes“ bedient. Ähnlich wie die Lügenapostel in Ephesus (Offb 2,2) bedeuten in Smyrna und Philadelphia Juden, die sich der Christusbotschaft widersetzen und beanspruchen, „to constitute exclusively the people of God“⁸, besonders für *Judenchristen* eine Verunsicherung und Gefährdung im Christusglauben. Der Widerstand seitens des Judentums hängt zusammen mit dem hohen Anspruch der Christen, das wahre Volk Gottes zu bilden.⁹

1.2.2 „Der Thron Satans“

Textausschnitt:

Offb 2,13 (Sendschreiben an die Gemeinde von Pergamon): „Ich weiß, wo du wohnst, wo der Thron des Satans (ist), und du hältst fest meinen Namen, und

⁸ Colin J. Hemer, *The Letters to the Seven Churches of Asia in Their Local Setting* (The Biblical resource series), Grand Rapids 2001, 66–67.

⁹ Vgl. Giesen, *Offenbarung* (Anm. 4) 133. Die Präsenz des Judentums in Smyrna und Philadelphia ist auch außerhalb der Offenbarung literarisch belegt (MartPol 13,1; IgnPhld 6,1).

nicht verleugnetest du den Glauben an mich auch in den Tagen (des) Antipas, mein Zeuge, mein treuer, der getötet wurde bei euch, wo der Satan wohnt.“

Erläuterungen:

Für die Interpretation der Bezeichnung „Thron des Satans“ gibt es hauptsächlich die folgenden sechs Vorschläge:

- (1) Es handelt sich um eine Chiffre für den (jetzt im Pergamonmuseum in Berlin aufbewahrten) Altar des Zeus-Soter.¹⁰
- (2) Die Bezeichnung ist eine Anspielung an den Gesamtkomplex von Athena-Tempel und Zeus-Altar.¹¹
- (3) Mit „Thron des Satans“ ist die Akropolis gemeint, die wie ein Thron aussieht.
- (4) Die Bezeichnung ist eine Anspielung an den Asklepios-Kult (Schlange als Sinnbild für diesen Gott) und das Asklepieion.¹²
- (5) Gemeint ist Pergamon als ein Zentrum des Kaiserkultes (Tempel für Augustus und Göttin Roma?).¹³ Colin J. Hemer kommt bei der Untersuchung von Offb 2,13 zum Ergebnis, „that the expression ‚throne of Satan‘ refers primarily to the emperor-cult as enforced from Pergamon at a time of critical confrontation for the church.“¹⁴
- (6) Der Ausdruck „Thron des Satans“ bezieht sich auf Pergamon als Zentrum heidnischer Religion im Allgemeinen (vgl. Jes 14,13; Ez 28,14.16 [Berg der Götter]). Diese Interpretation hat den Vorteil, dass sie weit und umfassend bleibt.

Das Bestreben des Satans kann jedenfalls interpretiert werden als Zerstörung des Christusglaubens. Das Martyrium des Antipas ist zunächst ein Einzelfall (der einzige namentlich genannte Blutzeuge in Offb!), doch Johannes sieht darin bereits ein Vorzeichen für spätere ausgedehnte Verfolgung der Christen.

¹⁰ Vgl. Volker Kästner, *The Architecture of the Great Altar of Pergamon*, in: Helmut Koester (ed.), *Pergamon – Citadel of the Gods. Archaeological Record, Literary Description, and Religious Development* (HThS 46), Harrisburg 1998, 137–161: 143.

¹¹ Vgl. Adela Y. Collins, *Pergamon in Early Christian Literature*, in: Helmut Koester (ed.), *Pergamon – Citadel of the Gods. Archaeological Record, Literary Description, and Religious Development* (HThS 46), Harrisburg 1998, 163–184: 174.

¹² Vgl. Riemer, *Tier* (Anm. 2) 160.

¹³ Vgl. Giesen, *Offenbarung* (Anm. 4) 114; ders., *Das Römische Reich im Spiegel der Johannes-Apokalypse*, ANRW II/26/3 (1996) 2501–2614: 2532; Hans-Josef Klauck, *Das Sendschreiben nach Pergamon und der Kaiserkult in der Johannesoffenbarung*, *Bib.* 73 (1992) 153–182: 161.

¹⁴ Hemer, *Letters* (Anm. 8) 87.

1.3 Interpretation der angeführten Texte im Horizont von *Offb* 12–13

Überzeugend weist Harald Ulland nach, dass sich die erwähnten Stellen aus den Sendschreiben auch in Verbindung mit *Offb* 12–13 interpretieren lassen.

„Die *Lästerung* der ‚Pseudojuden‘ (2,9; 3,9) findet Ergänzung bzw. Deutung durch die *Lästerungen* des Tieres (13,1.5). Ob nun Verleumdungen, theologische Konflikte bezüglich der Christologie oder etwas anderes im Hintergrund stehen, sie alle sind auf einer Stufe mit den *Gotteslästerungen* des Staates zu setzen. Die Synagoge des *Satans* (2,9; 3,9) und sein *Thron* (2,13) werden durch den himmlischen Drachen und das erste Tier gedeutet: Die Gemeinschaft der ‚Pseudojuden‘ und die Ermordung des Antipas gehen in Wahrheit auf den *Satansdrachen* zurück, der auch den Messias, seine Mutter und deren Nachkommen verfolgt und dem agierenden Tier Kraft, Macht und *Thron* übergibt (12,9; 13,2).“¹⁵

Das Wirken des Drachens und der beiden Tiere geschieht in der Grundintention, die Menschen zu verführen und zur Anbetung zu bewegen. Leitworte sind *πλανᾶω* „verführen/täuschen/betrügen“ (*Offb* 12,9; 13,14; vgl. 2,20 [!]; 19,20; 20,3.8.10) und *προσκυνέω* „huldigen/anbeten“ (*Offb* 13,4.8.12.15; vgl. 19,20).

Die Gefährdung/Versuchung, der die Christen ausgesetzt sind aufgrund der Tätigkeit des Drachens und der beiden Tiere, ist jene der Verführung. Diese bedeutet zugleich eine Infragestellung des Christusglaubens und seines einzigartigen Anspruchs sowie der Anbetung, die allein Gott und Christus gebührt.

Wem gebührt Anbetung? – Mit dieser Grundfrage/Grundentscheidung sind auch konkrete wirtschaftliche und soziale Konsequenzen verknüpft (Vereinswesen; gesellschaftliche Privilegien).

2. Archäologischer Befund

Stichwortartig sollen einige bekannte Ergebnisse in Erinnerung gerufen werden.

2.1 *Patmos*

Auf dem Kastelli-Hügel lag bereits in früher Zeit (6.–4. Jh. v.Chr.) eine blühende kleine Stadt. Wegen der besonderen Artemis-Verehrung galt *Patmos* auch als „heilige“ Insel. Das heutige Johanneskloster wurde vermutlich an der Stelle

¹⁵ Harald Ulland, *Die Vision als Radikalisierung der Wirklichkeit in der Apokalypse des Johannes. Das Verhältnis der sieben Sendschreiben zu Apokalypse 12–13* (TANZ 21), Tübingen 1997, 328.

errichtet, wo das antike Artemisheiligtum stand.¹⁶ Eine im Museum des Klosters aufbewahrte Inschrift (2./3. Jh. n.Chr.) erwähnt eine Artemis-Priesterin.

2.2 Ephesus

In dieser einstigen Metropole von Asia arbeiten seit über hundert Jahren österreichische Archäologen.¹⁷ Ephesus hatte in neutestamentlicher Zeit auch die Ehrenbezeichnung νεωκόρος, „Tempelwärter“.¹⁸ Die Stadt war „a caretaker of a temple of the Sebastoi“¹⁹.

Das Artemision hat eine reiche Baugeschichte. An der Stelle eines Tempels aus dem 8. Jh. wurde in der Mitte des 6. Jh. mit dem Bau eines größeren Heiligtums begonnen. Österreichische Archäologen entdeckten 1995 den gewaltigen Hofaltar.

Das Augusteion ist vermutlich mit dem Agoratempel gleichzusetzen.²⁰ Wie Inschriften belegen, wurde 92/93 n.Chr. der Domitiansbrunnen erbaut. Im Bereich des Domitianstempels, auch Tempel der „Sebastoi“ (flavisches Herrscherhaus einschließlich Domitian) genannt, wurden Säulen mit männlicher und weiblicher Stützfigur²¹ und eine Treppenanlage auf die Tempelterrasse freigelegt. Die inschriftlich belegte Einweihung des Tempels erfolgte im Jahr 89/90.²² Auf dem Gebiet des Tempels wurden auch der Kopf und weitere Teile einer kolossalen Statue gefunden (Domitian oder Titus?), die sich jetzt im Museum in Selçuk befinden. Als kleine archäologische Evidenz für die Präsenz des Judentums in Ephesus kann u.a. die im Bereich der Celsus-Bibliothek auf einer Bodenplatte eingravierte Menora gewertet werden.²³

¹⁶ Vgl. Otto F.A. Meinardus, *Johannes von Patmos und Die Sieben Gemeinden der Offenbarung*, Würzburg 1994, 25.

¹⁷ Vgl. Anton Bammer, *Das Heiligtum der Artemis von Ephesus*, Graz 1984; Peter Scherrer, *Ephesos – Der neue Führer. 100 Jahre österreichische Ausgrabungen 1895–1995 (Welt der Wunder – Wunder der Welt)*, Wien 1995; Gilbert Wiplinger/Gudrun Wlach, *Ephesos – 100 Jahre österreichische Forschungen*, Wien u.a. 1995.

¹⁸ Dieser Begriff wird (seit Ende 1. Jh. n.Chr.) als Titel für kleinasiatische Städte verwendet, in denen sich den Kaisern geweihte Tempel befinden und die den Kaiserkult fördern. Selten wird der Begriff auf andere Kulte bezogen (vgl. Apg 19,35: Ephesus ist νεωκόρος, Tempelschirmherrin, der großen Artemis).

¹⁹ Steven J. Friesen, *Imperial Cults and the Apocalypse of John. Reading Revelation in the Ruins*, Oxford 2001, 55.

²⁰ Vgl. Friesen, *Imperial Cults (Anm. 19)* 95–101.

²¹ Nach Friesen, *Imperial Cults (Anm. 19)* 54, handelt es sich möglicherweise um Attis und Isis.

²² Vgl. Friesen, *Imperial Cults (Anm. 19)* 43–55.

²³ Vgl. Meinardus, *Johannes von Patmos (Anm. 16)* 51; Edwin M. Yamauchi, *The Archaeology of New Testament Cities in Western Asia Minor*, London 1980, 110.

2.3 Pergamon

Seit den ersten Grabungen unter Carl Humann (1878–1886) wird Pergamon vor allem von deutschen Archäologen erforscht.²⁴ Für den Roma-Augustus Tempel gibt es keine archäologische Evidenz. Das Athena-Heiligtum (frühes 3. Jh. v.Chr.) ist ein dorischer Tempel wie in Assos. Auf dem Tempelplatz befand sich später ein Standbild des Augustus. Das Demeter-Heiligtum (3. Jh. v.Chr.) weist einen großen Altar auf. Der archäologische Befund belegt, dass mit dem Mysterienkult auch Mysterienspiele verbunden waren.

Der Zeusaltar, errichtet unter Eumenes II. (197–159 v.Chr.), der dem Zeus und der Athena geweiht war, ist zugleich Monument für den Sieg Eumenes II. über die Galater (183 v.Chr.). Der langgestreckte Brandopferaltar ist umgeben von Säulenhallen. Der Zugang erfolgt über eine Freitreppe vom Westen. Unter den Reliefdarstellungen ragt als bedeutendstes Fries das vom Sieg der olympischen Götter über die als Giganten dargestellten finsternen Mächte hervor. Dieses ist eine Anspielung auf die Siege Pergamons über die Galater.

Am Ende der Theaterterasse wurde ein kleiner Dionysostempel (2. Jh. v.Chr.) entdeckt. Eine archäologische Sehenswürdigkeit ist auch das hellenistische und römische Heroon (für verehrte Wohltäter der Stadt). Im Asklepieion fand seit dem 5. Jh. v.Chr. eine Asklepios-Verehrung statt. Aus der Zeit Hadrians stammt der Zeus-Asklepios-Tempel in Form eines Rundbaus in Analogie zum Pantheon in Rom.

2.4 Sardes

Amerikanische Archäologen haben wesentlich zur Rekonstruktion bedeutender antiker Bauten beigetragen. Zu nennen ist vor allem der Artemistempel. Der Bau wurde im 6. Jh. v.Chr. begonnen (unter Kroisos). Nach der Zerstörung beim ionischen Aufstand wurde er als hellenistischer Tempel wieder errichtet. Die weiteren Bauphasen reichen hinein bis in die Mitte des 2. Jh. n.Chr. (Halbierung der Cella zum Zweck des Herrscherkultes [Artemis/Faustina]). Das große Gymnasium mit Thermen hat eine lange Baugeschichte von 17 bis 211 n.Chr. Es handelt sich um einen Mehrzweckbau, der auch für den Kaiserkult diente. Die Synagoge gilt als die größte in der Antike.²⁵ Vier Bauphasen können unterschieden werden (in der ersten Phase gibt es drei vom Norden

²⁴ Vgl. Wolfgang Radt, *Pergamon. Geschichte und Bauten einer antiken Metropole*, Darmstadt 1999; Elisabeth Rohde, *Pergamon. Burgberg und Altar*, München 1982.

²⁵ Vgl. Alf T. Kraabel, *The Diaspora Synagogue: Archaeological and Epigraphic Evidence since Sukenik*, in: Dan Urman/Paul V.M. Flesher (ed.), *Ancient Synagogues. Historical Analysis and Archaeological Discovery*, 1 (StPB 47/1), Leiden u.a. 1995, 95–126: 101–106.

[Palästra des Gymnasiums] aus zugängliche Räume; zweite Phase: großer Umbau um 220 n.Chr.; zwei weitere Bauphasen um 270 und 320 n.Chr.).

3. Auswertung und Gesamteindruck

Der archäologische Befund bestärkt den Gedanken, dass die Christen der Provinz Asia, die unter den Flaviern einen großen wirtschaftlichen und religiösen Aufschwung erlebten, der Versuchung ausgesetzt waren, sich auf den Polytheismus und Synkretismus (prächtige Tempel; Altäre; sich machtvoll präsentierende Gottheiten), zu dem auch der Kaiserkult zu zählen ist, einzulassen und den Christusglauben zu relativieren.

Dass der Herrscherkult ein Aspekt in einem sich entwickelnden polytheistischen System ist, hebt besonders Steven J. Friesen hervor: „Imperial Cults did not compose an independent, mythic worldview; they were a distinguishable part of their broader, polytheistic cultural context. As such, they did not need to shoulder the whole burden for the religious life of the communities in which they were practiced. Rather, the worship of the imperial families and institutions constituted an identifiable feature of the larger symbolic world of Greco-Roman polytheism.“²⁶

Hinsichtlich der Gefahr, die für Christen speziell vom Kaiserkult (Ausdrucksformen: Opfer und Gebete für den Herrscher, Bilder [Statuen, Porträts auf Münzen], Tempel mit Priesterschaft und Kult, Feste) ausgeht, kann man mit Hans-Josef Klauck unterscheiden zwischen „hartem“ und „weichem“ Kult. Die „harte“ Form des Kaiserkults deutet sich an im Brief des Plinius d.J. an

²⁶ Friesen, *Imperial Cults* (Anm. 19) 122. An anderer Stelle formuliert Friesen im Blick auf den Herrscherkult in Ephesus drei für die Interpretation der Apokalypse bedeutsame Ergebnisse: „First, when John denounced imperial worship, he was not attacking a marginal socioreligious phenomenon. The developments in provincial worship of the emperors that are manifested in the Temple of the Sebastoi indicate that the worship of the emperors played an increasingly important role in society in many levels. ... Second, the rapid spread of the title of neokoros throughout the eastern Mediterranean shows that the worship of the emperors had a wide base of support. ... Third, an appreciation of the municipal and regional dynamics of imperial cults draws one’s attention not to Rome but to the provinces. John’s critique was therefore directed more at local enemies than at the distant emperor. ... The Book of Revelation must be understood in its local setting as part of a clash of religious ideologies, for it represents an assault on fundamental issues of social organization in late first-century Asia. The text was seditious not because it attacked the emperor, but because it indicted the emerging social order in Asia as a blasphemous force that deceived all people and spilled the blood of the saints“ (Steven J. Friesen, *The Cult of the Roman Emperors in Ephesos. Temple Wardens, City Titles, and the Interpretation of the Revelation of John*, in: Helmut Koester [ed.], *Ephesos – Metropolis of Asia. An Interdisciplinary Approach to its Archaeology, Religion, and Culture* [HThS 41], Valley Forge 1995, 229–250: 249–250.)

Trajan (Ep X 96): Christen werden gezwungen, vor dem Kaiserbild zu opfern und sich so von Christus zu distanzieren. Die Gefahr beim „harten“ Kaiserkult ist jene der Verfolgung, die – subtilere – Gefahr beim „weichen“ Kult liegt in der Versuchung, die vom Imperium und seiner Götterwelt ausgeht. Dies deutet sich an im Problem mit den Nikolaiten, den Anhängern des Bileam und der Isebel in den Sendschreiben, mit Gruppen, die die Auffassung vertreten, dass Christsein vereinbar ist mit heidnischer Lebens- und Kultpraxis. „In liberalen christlichen Kreisen, wie der Apokalyptiker sie in seinen Sendschreiben als häretisch attackiert, konnte es z.B. vorkommen, daß jemand in einer Festmenge mitlief oder an einem geselligen Vereinsmahl mit religiösen Obertönen teilnahm, weil er sich dem aus beruflichen Rücksichten nicht zu verschließen können glaubte und die Bekenntnisfrage überhaupt nicht tangiert sah. Ähnliche Probleme konnten bei Gerichtsverhandlungen, bei Eiden und bei Vertragsabschlüssen unversehens aufbrechen.“²⁷

Wie einst das babylonische Reich (Exil) und später das hellenistische Weltreich (Makkabäerzeit) für das Volk Israel so bedeutet jetzt das römische Weltreich für das christliche Gottesvolk eine Versuchung, sich an gegebene politische, wirtschaftliche, kulturelle und religiöse Verhältnisse anzugleichen. Im Grunde ist es – wie bereits für Jesus in der Wüste (vgl. Lk 4,5–8) – die Versuchung zur Verkehrung der Anbetung.

²⁷ Hans-Josef Klauck, Die religiöse Umwelt des Urchristentums, 2. Herrscher- und Kaiserkult, Philosophie, Gnosis (KSfTh 9,2), Stuttgart u.a. 1996, 74.